

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Neue Schauspiele**

Die Hussiten

**Kotzebue, August**

**Leipzig, 1803**

Szene VII

[urn:nbn:de:bsz:31-85963](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85963)

Siebente Scene.

Der Herold tritt auf.

Burgemeister.

Sey uns begrüßt! — bist du ein Friedensbote,  
So sey gesegnet.

Herold.

Fluch bring' ich der Stadt!  
Ihr Bürger hört! mit euch hab' ich zu reden. —  
Procopius, der Böhmerfürst, mein Feldherr,  
Will, daß ihr wißt, warum der Rache Gott  
Dies Strafgericht heut' über euch verhänget.  
Drum sammelt euch um mich, und hört, und  
zittert!

(Er besteigt die Treppe des Rathhauses, und steht auf  
der obern Stufe)

Burgemeister.

Wir zittern nicht einmal vor Gott; denn er  
Ist gnädig. Rede Herold!

Herold.

Herold.

Ein frommer Mann hat jüngst in Prag gelebt,  
 Johannes Hus, begabt mit hoher Weisheit.  
 Der Pfaffen Trug, den Welschen Kirchenzwang,  
 Wußt er von Gottes reinem Wort zu scheiden.  
 Das lehrt' er freudig, ohne Menschenfurcht,  
 Davob der Pabst den Bann auf ihn geschleudert,  
 Und des Conciliums zu Costniz Väter  
 Ihn vorgeladen, daß er seine Lehre  
 Vertheidige vor dem Concilium.  
 Desz war er willig, und begehrte nur  
 Ein frey Geleit vom Kayser Sigismund.

(Er erhebt die Stimme lauter)

Und Kayser Sigismund hat frey Geleit  
 Dem frommen Hus verliehen. Merkt das wohl!

(Er fährt fort wie anfangs)

Er zog getrost gen Costniz, trat bescheiden  
 Vor das Concilium, und sprach verständig:  
 „Kein Ketzer bin ich, das verhüte Gott!  
 Und sollt' ein Irrthum meinen Geist umstricken,  
 So übersühre man mich dessen aus  
 Der heiligen Schrift. Gern leist' ich Widerruf.“

(Er

(Er erhebt die Stimme)

Da ward, nicht achtend kaiserlich Geleit,  
Der fromme Huß in Kerkerschmach geworfen,  
Sein Fuß im Thurm mit Ketten angeschmiedet!  
Den Treubruch merket wohl!

(Er fährt fort wie zuvor)

Als drauf die Böhmen  
Vor Kayser und Reich, auch dem Concilio  
Gar bitterlich Beschwerde drob geführt,  
Hat man zum Schein dem frommen Huß Gehör  
Vergönnt; jedoch so oft er einen Satz  
In heilger Schrift mit Ernst begründen wollen,  
Ward flugs ein wütendes Getös erhoben,  
Daß keiner des Bedrängten Wort vernommen,  
Und schienen wilde Thier' in einer Höhle,  
Nicht aber Kirchenväter da versammelt.  
Er aber duldet schweigend ihren Hohn.  
An heilger Stätte, vor dem Altar Gottes,  
Vor Kayfers Majestät und allem Volk,  
Ward durch den Büttel ihm der Mund ver-  
schlossen,  
Daß er voll bitterer Wehmuth, aufwärts blickend,  
Gott

Gott seine Sach' anheim gestellt! — Sie aber  
Entweyhten ihn vom heiligen Priesteramt,  
Den Wehhorat ihm von der Schulter reißend!  
Der Hölle seine Seele anbefehlend! —  
Er aber sprach: „Laßt eure Seelen Gott  
Befohlen seyn! Verzeihung meinen Henkern!“ —  
So wandelt' er getrost zum Scheiterhaufen,  
Als sey ein festlich Mahl ihm zubereitet.  
Und als die Flamme knisternd ihn umlodert,  
Da sang er fröhlich und mit heller Stimme  
Das Lob der Wahrheit mitten in den Flammen,  
Bis ihn — den Märtyrer — die Glut erstickte. —  
Drauf ward vom Büttel sein Gebein zerschlagen,  
Und seine Asche in den Fluß gestreut. —  
Nun aber ist aus solcher Greuelthat  
Ein langer, blutger Krieg erwachsen — wir,  
Die treuen Jünger, sind erstanden, unsers  
Berklärten Meisters blutge Schmach zu rächen  
Mit Feu'r und Schwerdt! so haben wirs bes  
schworen!  
Und wißt, ihr Bürger Naumburgs, euer Bischoff  
War der geschäftgen Hädelsführer Einer,  
Der

Der an das heilige Haupt die frevelnde Hand  
gelegt!

Deß Stimme laut zu Costniz ihn verdammte!  
Drum ruf' ich wehe über eure Stadt;

Und drey mal wehe ruf' ich über euch!

Denn also spricht Procopius, mein Feldherr:

„Um deines Bischoffs Frevel willen, sollst

Du Raumburg von der Erde stracks

Vertilget werden! kein Stein bleib auf dem

andern,

Auf das hinführo der verfluchte Boden,

Auf dem ein Bösewicht gehaust, mit Dornen

Und Messeln überwachse! — höret ferner! —

Was lebt und Athem holt in diesen Mauern,

So Mann als Weib, der Greis, das zarte

Kind —

Sie werden ausgerottet durch das Schwerdt

Der Rache! blutig ende dieser Tag! —

Vollendet hab' ich. — Seyd bereit zu sterben.

(Pause)

Burgemeister.

Herold! du siehst, wie rings umher ein starres

Ents



Burgemeister.   
 — — — — — Hat,   
 Der fromme Fuß nicht in den Flammen noch   
 Zu Gott gefleht: „Herr, rechne meinen Feinden   
 Die Missethat nicht zu!“ was wollt denn ihr,   
 Ihr, seine Jünger?

Herold.

Was dem Märtyrer   
 Geziemt, was uns, das wissen wir gar wohl.

Burgemeister.

Auch wir. Euch ziemt, Barmherzigkeit zu üben,   
 Ein friedlich Volk zu schonen, das mit Freuden   
 Die Früchte seiner Felder, seiner Heerden   
 Euch bietet, eurem Lager Ueberfluß.

Herold.

Was wir bedürfen, schaffe unser Schwerdt.

Burgemeister.

Auch wollen wir getreulich überliefern,   
 Was noch an Kirchenschätzen, Gold und Silber   
 Die arme Stadt in ihrem Schooße birgt.   
 Mein Beyspiel gehe vor.

(Er

(Er zieht einen herrlichen Ring vom Finger)

Nimm dieses Kleinod,  
Kostbar durch eignen Werth, mir köstlicher  
Durch Vatersegen! — Gott erfüll' ihn jezt! —  
Nimm es zum Unterpfind, daß wir nicht  
heucheln.

(Einige Weiber wollen schnell ihre silbernen Gürtel und  
Halsketten lösen)

Eine Bürgerin.

Nimm das Geschmeide, das wir willig opfern.

Herold.

Umsonst! Blut fodern wir!

Burgemeister. (Nach einer Pause)

Wohlan, verstatte  
Zum mindesten aus unsrer Mitte Einem,  
Daß er ins Lager dich zurück begleiten,  
Des tapfern Böhmer Fürsten Herz zu rühren  
Versuchen möge.

Herold.

Wehren will ichs nicht,  
Ist einer, der das Wagstück unternimmt.

Bur,

Burgemeister!

Ich selbst.

Herold.

Bedenk' es wohl.

Burgemeister.

Ich selbst!

Herold.

Dein Leben  
Verbürg' ich nicht, es möchte leicht dein Blut  
Das erste fließen!

Burgemeister.

Sey es!

Wolf. (tritt vor)

Nimmermehr!

Kein theures Haupt soll sich dem Tode weyhen.  
Wenn dieser eine, dieser würdigste  
Die Stadt verliese, allen wärs verderblich!  
Und, Gott sey Dank! in Naumburg lebt kein  
Bürger,  
Der nicht, statt seiner, diesen Ehrenpfad

Ge 1

Getrost beträte — hat jedoch mein Glück  
Gewollt, daß ich zuerst die Stimm' erhoben,  
Ey so gebührt auch mir der Vorzug! ja,  
Ich trete muthig vor den Heeres Fürsten!

Bertha. (Erschrocken)

Was thust du Wolf?

Wolf.

Laß mich. — Herr Burgemeister,  
Ich spür' in mir besond're Freudigkeit.  
Es treibt mich fort zum guten Werk, ich habe  
Vor Herren und Prälaten oft gestanden,  
Und ohne Menschenfurcht, in frommer Einfalt  
Die Worte klar und kräftig vorgebracht.  
Darum vertrauet mir —

Bertha. (Aengstlich)

Denk' an dein Weib.

Wolf.

Setzt darf ich nicht.

Herold.

Du Thor! es wird dich reuen.

Ver:

Bertha. (Mit steigender Angst)  
Gedenke deiner Kinder!

Wolf.

Thu' ichs nicht?

Was kann ein Vater köstlicher und lieber  
Auf sie vererben, als der Tugend Ruhm?  
Gold wird verpraßt, geht auf den Fremdling  
über,

Der Väter Tugend bleibt ihr Eigenthum!  
Ein Funke, der den Enkel noch entflammt,  
In Zeit der Noth sich leuchtend offenbart,  
Ein Keim, aus dem der ächte Adel stammet,  
Der vor gemeinen Sinn die Brust bewahrt.  
Drum laß mich ziehn; denn nicht zum zwey-  
tenmal

Fänd' ich solch köstlich Erbtheil meinen Kindern.

Burgemeister.

Was unser Viertelsmeister wohl gesprochen,  
Bernahm ich gern aus eines Bürgers Munde;  
Denn eure Thaten sind mein Stolz. —

Wohlan,

Zieh

Zieh hin, und richt' es aus, wie du gesagt. —  
Gott segne dich!

Herold.

Er geht in seinen Tod!

Bertha. (Die Hände ringend)

Wolf! Wolf! acht Bayern!

Wolf. (Auf den Burgemeister deutend)

Hier, hier steht ihr Vater!

Erwirbt mein Tod der Vaterstadt Verschonung,

Dann sind es nicht mehr Wolfs, dann sind es

Naumburgs Kinder!

Doch war mein Leben nur ein fruchtlos Opfer,

So gönnet mir den Lohn, daß ich nicht schaue

Der Sonne blutgen Untergang — (zum Herold)

kommt, kommt!

Bertha.

Kein Lebewohl für deine treue Gattin?

Wolf.

Leb wohl! sey standhaft, weine nicht. Du siehst,

Ich schwebe hoch, drum zieh mich nicht hernieder.

Ber

Bertha.

Die Kinder willst du nicht noch einmal segnen,  
Bevor du gehst?

Wolf.

Warum mein Herz bewegen?  
Die Worte nicht — die Thaten bringen Segen!

(Er geht rasch ab mit dem Herold)

Bertha. (Ihm nachstürzend)  
Wolf! Wolf!

Burgemeister. (Nach einer Pause)  
Ihr steht bestürzt, und eure Seufzer werden  
Von stummer Angst zurück gepreßt — ermannt  
Euch, Bürger! nur Besonnenheit, nur Muth  
Kann das Verderben von euch wenden. — Doch  
Vor allem betet! betet zu dem Gott,  
Der seit Jahrhunderten euch gnädig war!  
Es fällt ohn' ihn kein Vogel aus der Luft,  
Kein Blatt vom Baum, kein Halm von unsern  
Saaten! —

(Zu den Rathsherrn)

Wir aber gehn, wohin die Pflicht uns ruft,  
Fürs allgemeine Wohl uns zu berathen.

(Indem der Magistrat, mit dem Burgemeister an der  
Spitze, langsam die Treppe des Rathhauses hinauf-  
steigt, und durch die Pforte geht, fällt das Volk auf  
die Kniee.)

Chor.

Allmächtiger, der du mit einem Winke  
Den fallenden Blitz zurück in die Wolken  
wendest,

Der tobenden Fluth den Sturm entgegen sendest!  
Mit Angst und Jammer stehen wir im Staube:  
Nicht der Verzweiflung gib dein Volk zum  
Raube!

— Ende des ersten Actes. —